

Mandel, dabei eine Bleiche mit Bleichhause be-
findlich, aufgebaut, das seiner Größe wegen zu
mehrern Zwecken der Industrie geeignet ist. Außer
diesen können, als ansehnliche und schöne Gebäude,
die Wohnung von Wäntig und Söhne (beilie-
gende Abbildung), die des Joh. Gottfried Häb-
ler, Christian Friedrich Häbler und Carl August
Hänsel, in welchem letztern sich seit 1830 eine
Apotheke befindet, genannt werden.

Fast mitten im Orte, dem romantisch ge-
legenen Hutberge gegenüber, befindet sich auf
einem erhöhten Platze

Die Kirche.

Sie war, wie aus Carpyov's Annalen hervor-
geht, schon 1384 vorhanden und ihre Gründung
ist ohnstreitig in die zweite Hälfte des 13. Jahr-
hunderts zu setzen. Von ihrer Gründung und
ersten Gestalt vor dem Jahre 1703 fehlen be-
stimmte Nachrichten. Ehe die gegenwärtige Kirche
gebaut wurde, hat auf demselben Flecke eine klei-
nere gestanden, von welcher die Tradition besagt,
daß sie beim Baue derselben inwendig gestanden
und erst nach Vollendung der Hauptmauern gleich-
sam herausgeschafft worden sei.

Das Andenken der vorigen Kirche wird durch
folgende vorhandene Alterthümer erhalten, und
diese sind: 1.) 2 Standbilder der Könige David
und Salomo; 2.) 1 Standbild des Moses mit
den Gesetztafeln, jetzt die Stütze der Kanzel; 3.)
ein Taufstein von feinem Sandsteine, fünfeckig.
An dem obern Außenrande sind die Worte Gal. 3,
27. ausgehauen: Quicumque in Christo baptisati
estis: Christum induistis. 1570. Bis zur Mitte
des 18. Jahrhunderts war er im Gebrauche; 4.)
die kleine Glocke enthält oben am Rande eine
Mönchsschrift, wo bloß der Name Maria lesbar
ist; 5.) 1 silberner vergoldeter Abendmahlskelch,
welcher 1519 geschenkt worden. Das Wappen,
mit 2 Kreuzweis über einander liegenden Schlüs-
seln, ist das derer v. Nechtriz. Im 30jährigen
Kriege soll, einer Sage nach, dieser Kelch im Gie-
bel eines Strohdachs versteckt gewesen sein; 6.)
mehrere alte Crucifixe und Grabdenkmäler, wovon
an der Kirchhalle das des letzten Besitzers Hert-
wig v. Mostitz, als dessen Standbild, besonders
zu bemerken ist.

Von 1703 — 1705 ward die gegenwärtige
Kirche, deren Grundstein am 24. Aug. 1703 gelegt
wurde, erbaut. Sie ist, inclus. des Thurmes,
63 Ellen lang, 28 Ellen breit und 18 Ellen hoch.
Knopf, Fahne und Stern wurden am 15. Septbr.
1705 aufgesetzt und am 8. Novbr. desselben Jah-
res die Kirche eingeweiht.

Die Baukosten betragen 3247 Thlr. 8 Gr.
10 Pf. Ihre Verschönerung geschah nach und
nach. So wurde 1747 durch Tamitius eine
Orgel mit 2 Manualen, einem Pedale mit 28 Re-
gistern, davon 12 dem Hauptwerke, 11 dem Ober-
werke und 5 dem Pedale gehören, erbaut und die
Kosten durch freiwillige Beiträge gesammelt.

Auf dem Thurme befinden sich 3 Glocken,
welche 1752 durch Weinhold in Dresden für
918 Thlr. 8 Gr. 9 Pf. aus den alten umgegossen
wurden. Die große hat folgende Inschrift: Quod
Deus optimus maximus felix Fortunatumque

esse jubeat auctoritate amplissimi senatus rei
publicae Zittaviensis et cura inspectorum eccle-
siae Grossschönau: haec campana cum post 50
annos rimas egisset de novo fusa et in pon-
dere aucta per Joannem Godofredum Wein-
holdum Dresdae anno 1752. Verbum domini
manet in aeternum. Auf der mittlern Glocke
steht: Haec campana propter concentum fusa
per Joannem Godofredum Weinhold Dresdae
anno 1752 pastore M. Joanne Gottlob Helwi-
gio praetoribus pagi Joanne Gottlob Göhle,
Gottlieb Wenzel ludimoderat. Joanne Fride-
rico Goldberg, curatoribus templi Lorenz Gold-
berg, Johann Elias Krause, Christian Gottlob
Krumholz. Da pacem domine in diebus no-
stris. Die kleinere alte Glocke hat unleserliche
Mönchsschrift, wo bloß Maria zu lesen ist.

Im Jahre 1781 wurde der Thurm reparirt
und der Knopf auf's Neue vergoldet. 1825 ge-
schah am Thurme und an der Kirche eine Haupt-
reparatur, welche 3100 Thlr. kostete. Dabei er-
hielten die Emporkirchen einen grün und weißen
Anstrich, und statt der breiteren Decke ward eine
Rohrdecke gefertigt, so wie ein im Feuer vergol-
deter Knopf nebst Stern und Fahne aufgesetzt.
Der Altar gewährt wegen seiner in antikem Ge-
schmacke aufgeführten Säulen einen würdigen An-
blick. Die Piedestals der Säulen tragen die Attri-
bute der 4 Evangelisten. Oben ist eine Sonne
mit Strahlen, in deren Mitte auf rothem Grunde
der Name: IEHOVA golden strahlt. In dem
mittlern Theile befindet sich ein kostbares Gemälde,
die Auferstehung Jesu, vom Kunst- und Geschichts-
maler Professor Schenau in Dresden, der ein
geborener Groß-Schönauer war und eigentlich
Zeisig hieß. Er verehrte es im Jahre 1786 der
hiesigen Kirche. Die Kanzel, nach damaligem
Geschmacke verziert, und im Jahre 1802 mit einem
Aufwande von 130 Thlrn. verschönert, befindet
sich südlich an der unteren Emporkirche. Die
Männerstände befinden sich auf 3 Emporkirchen,
wovon die untere 38 Darstellungen aus der bibli-
schen Geschichte in schwarzer Tuschmanier enthält,
welche der hiesige Mustermaler David Berndt
gefertigt hat. Uebrigens sind 2 Chöre, wovon das
obere das Orgelchor, 3 Kronleuchter und ein ge-
schmackvoller Taufstisch in der Kirche, welche gegen
2000 Männer- und Weiberstände enthält. Die
Sacristei ist hinter dem Altare. Seit 1830 ist
Kirche und Thurm mit einem Blitzableiter verse-
hen, welchen der Damastfactor Christian David
Wäntig fertigen ließ. Das Vermögen der Kirche
beträgt etwas über 2000 Thlr.

Außer dem um die Kirche gelegenen Fried-
hofe giebt es noch einen zweiten, welcher 1820
aus der Pfarrwiedemuth gekauft und 1822 ein-
geweiht wurde. Mehrere, sowohl von dem Bild-
hauer Gareis aus Ostritz, als auch vom Stein-
hauer C. Gottlieb Häbler in Groß-Schönau
gefertigte Grabdenkmäler, dienen dem Friedhofe
zur Zierde.

Von den Pfarrern sind noch 2 bekannt, die
zur Zeit des herrschenden Katholicismus hier fun-
girten. Diese waren: Donatus Schmoßnigk,
† 1541, und Peter Behrs, † 1543. Von den
evangelischen sind bekannt: Erasmus Aneforge,